

## Kinder kompensieren mit anderen Sinnen

Jasmin Rüegg berichtet über die Onlineplattform elsebeki

Seit rund sieben Monaten gibt es die Onlineplattform elsebeki (Eltern sehbehinderter Kinder). Jasmin und Marcel Rüegg haben die Plattform erstellt. Im Interview erzählt die zweifache Mutter, wie sich eine Sehbehinderung erkennen lässt, welchen Herausforderungen sich die Eltern stellen müssen und weshalb die Plattform auch für Lehrpersonen hilfreich ist.

Leandra Gerster: Welche Symptome deuten bei einem Kind auf eine Sehbehinderung hin? Jasmin Rüegg: Bei unserer achtjährigen Tochter wurden wenige Monate nach der Geburt ein Pendelnystagmus und eine Optikus-Hypoplasie, ein verkleinerter Sehnerv, diagnostiziert. Wir haben dies schnell bemerkt, da ihre Augen immer hin und her pendeln. Kinder können eine Sehschwäche gut mit anderen Sinnen kompensieren, deshalb ist es schwierig, diese zu erkennen. Obwohl Mara lediglich ein Sehvermögen von rund 25 Prozent aufweist, kann sie sich zum Beispiel beim Skifahren die Piste genau einprägen. Bei den ersten beiden Abfahrten klammert sie sich noch an mich und bei der dritten kann sie die Piste bereits alleine bewältigen. Sie prägt sich alle Details und Bewegungen genau ein. Bei Babys merkt man eine Sehbehinderung zum Beispiel, wenn sie auf visuelle Reize, wie wenn jemand das Zimmer betritt, wenig oder gar nicht reagieren – kein Kopf drehen oder Lächeln erkennbar. Kinder mit einer Sehbehinderung wirken oft tollpatschig, fallen häufiger hin oder stossen öfter ein Glas um. Manchmal liegt dies daran, dass sie Distanzen nicht richtig abschätzen können.

Leandra Gerster: Welches sind die Herausforderungen für Eltern eines sehbehinderten Kindes?

Jasmin Rüegg: Die Eltern müssen die Situation zunächst verstehen, dann anerkennen und sich danach damit auseinandersetzen. Dies ist nicht einfach. Ich persönlich fand es auch schwierig, dies dem Kind zu vermitteln. Unsere Tochter hat sich anfangs sehr dagegen gewehrt. Immer wenn wir über ihre Sehbehinderung sprechen wollten, hat sie das Zimmer verlassen. Sie wollte Hilfsmittel wie Lupe, Brille oder Lampe in der Schule nicht verwenden, weil dies die anderen Kinder bemerken und sie nicht anders sein wollte. Auch das fehlende Verständnis von aussen ist



Jasmin Rüegg

herausfordernd. Die Sehbeeinträchtigung ist nicht immer offensichtlich, trotzdem brauchen die Kinder stetige Unterstützung. So mussten wir uns im Kindergarten dafür einsetzen, dass die Räume besser ausgeleuchtet wurden. Vieles ist mit mehr Aufwand verbunden. Beim Bewältigen des Schulwegs wurde unsere Tochter von einem Mobilitätstrainer unterstützt. Sehr energieraubend ist der administrative Aufwand mit der IV. Manchmal werden Hilfsmittel bezahlt, dann wieder nicht.

Leandra Gerster: Können Kinder mit einer Sehbehinderung die Regelschule besuchen? Jasmin Rüegg: Ja, je nach der Stärke der Sehbeeinträchtigung gibt es auch Mischformen – zum Beispiel während vier Tagen in einer Blindenschule und einen Tag in der Regelschule. Unsere Tochter besucht normal die Regelschule. Bis zum Kindergarten wurden wir von der Heilpädagogischen Früherziehung Thurgau unterstützt. In der Schule werden wir von obivta unterstützt – die Organisation des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins. Finanziert wird dies vom Kanton, nicht von der Schulgemeinde. Kinder mit einer Sehbehinderung ermüden vor allem in der Schule schneller und brauchen mehr Pausen. Auch die Lehrperson ist gefordert. Sie macht beispielsweise Vergrösserungs-

kopien und unterstützt das Kind bei der Benutzung von Hilfsmitteln wie Leuchten, Schrägpult, Lupen und anderem.

Leandra Gerster: Wie sieht diese Unterstützung genau aus?

Jasmin Rüegg: Einmal pro Woche kommt eine sogenannte B&U-Lehrperson (Beratung und Unterstützung) in die Schule – je nach Kind und Bedarf variiert die Häufigkeit der Besuche. Sie ist auch Ansprechpartner für Fragen seitens der Lehrpersonen der Regelschule. Sie informiert die Lehrperson, was es zu beachten gibt. Sie hilft das Schulzimmer sehbehindertengerecht zu gestalten, berät über optimale Licht- und Platzverhältnisse. Sie vermittelt Hilfsmittel, trainiert deren Gebrauch und informiert über optimale Lehrmittel. Lehrmittel, die kaum Kontraste enthalten, sind meist nicht optimal. Die B&U-Lehrperson erklärt der Regelschullehrperson auch, wie sich der Schulalltag auf das Kind auswirkt und wie das Kind die Sehbeeinträchtigung kompensiert. So ist bei einem Kind mit Sehbehinderung der Sportunterricht keineswegs entlastend, sondern anstrengend, weil alles über das Gehirn läuft.

Leandra Gerster: Seit Januar 2018 ist die Plattform elsebeki (Eltern sehbehinderter Kinder) online. Wie kam die Idee dazu?

Jasmin Rüegg: Als mein Mann Marcel eine Weiterbildung in Projektmanagement absolvierte, erhielt er die Aufgabe, Projektideen einzureichen. Seit unsere Tochter bei uns ist, haben wir uns mit ihrer Sehbehinderung oft alleine gefühlt. Natürlich wurden wir von diversen Fachpersonen

### Zur Person

(leg) Jasmin Rüegg wohnt mit ihrem Mann Marcel sowie ihrem zehnjährigen Sohn und der achtjährigen Tochter in Wiezikon. Die 43-Jährige absolvierte die Wirtschaftsmatura, besuchte die Tourismusfachschule und bildete sich zur Informatikerin mit eidgenössischem Fachausweis weiter. Jasmin Rüegg war vor ihrer Familienzeit im Eventbereich, als Programmiererin sowie als Projektleiterin tätig. Seit Februar 2015 ist sie Sachbearbeiterin bei Bildung Thurgau.

unterstützt, aber der Austausch mit anderen Betroffenen fehlte. So kam die Idee, eine Onlineplattform mit Informationen und Austauschmöglichkeiten als Projekt einzureichen. Wir hatten diverse Kontakte mit unterschiedlichen Fachverbänden, welche die Idee und die Plattform sehr begrüssen. Nachdem die Plattform online gestellt worden war, erhielten wir viele Fragen per Mail. Aber irgendwie ist die Hemmschwelle zu gross, die Plattform zu nutzen, denn im Forum wurden bisher fast keine Beiträge veröffentlicht.

Leandra Gerster: Welches sind die Ziele von elsebeki?

Jasmin Rüegg: Der Austausch ist enorm wichtig. Viele Eltern sind zum Beispiel mit ihrem Augenarzt unzufrieden, im Forum können sie sich darüber austauschen. Sie können auch ihre Emotionen teilen oder über Ungewissheiten sprechen. Oft plagten einen als Eltern Fragen wie: Was bringt die Zukunft? Unsere Tochter ist jetzt noch in der Primarschule, aber wie wird es in der Oberstufe? Schafft sie das? Was wird sie später in ihrem Leben alles können, wo

wird sie Probleme haben? Hier helfen Erfahrungen von anderen Eltern.

Leandra Gerster: Weshalb ist die Plattform auch für Lehrpersonen bereichernd?

Jasmin Rüegg: Im Forum gibt es eine Kategorie für Lehrerinnen und Lehrer. Es ist auch für Lehrpersonen, die ein sehbehindertes Kind unterrichten, wichtig, dass sie sich austauschen können. So kann man sich gegenseitig beraten und unterstützen.

Weitere Infos: [www.elsebeki.ch](http://www.elsebeki.ch)

## Wie Tiere und Pflanzen den Winter überstehen

Neue Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau

Tiere und Pflanzen haben raffinierte Strategien entwickelt, um Kälte, Schnee und dunkle Wintertage zu überstehen. Eine neue Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau gibt Einblick in dieses faszinierende Naturthema.

Foto: Dieter Berke, Archiv Naturmuseum Thurgau

Auch in Zeiten globaler Klimaerwärmung hält der Winter noch jedes Jahr zuverlässig Einzug. Zwar frieren die Seen heute später oder gar nicht zu und die Schneedecke ist vielerorts nicht mehr so mächtig wie vor einigen Jahrzehnten. Trotzdem findet der Winter auch heute noch statt. Für Tiere und Pflanzen bedeutet dies einen alljährlichen Kampf ums Überleben. Wie schaffen sie es, die Wintermonate zu überstehen? Die Ausstellung «Überwintern – 31 grossartige Strategien» gibt Antwort auf diese faszinierende Frage.

### Leben am Limit

Zu Beginn der Ausstellung erklärt ein kurzer Einstiegsfilm, warum es in unseren Breiten überhaupt Winter wird und welche Herausforderungen sich Lebewesen während den Wintermonaten stellen. In einer schneeweissen Winterlandschaft sind 31 Tiere und Pflanzen unserer Siedlungen, des Waldes, von Gewässern und des Gebirges zu sehen. Die meisten scheinen im Winter verschwunden zu sein, entsprechend sind sie in der Schneelandschaft versteckt. Einmal entdeckt, erzählen sie von ihren Überwinterungsstrategien: Da gibt es solche, deren Herz nur noch weni-



Winterlandschaft im Thurgau

ge Male pro Minute schlägt, um wertvolle Energie zu sparen. Andere lagern Frostschutzmittel in ihrem Zellsaft ein, um nicht zu erfrieren. Und wieder andere nehmen weite Reisen auf sich in Gebiete, die ihnen ausreichend Nahrung bieten.

### Lebensechte Präparate

Die vom Natur-Museum Luzern gestaltete Ausstellung zeigt viele lebensechte Präparate: Schneeglöckchen, Honigbiene, Weinbergschnecke, Schneeflohe, Rauchschwalbe, Murreltier oder Steinbock – sie alle können auf oder unter dem

Schnee entdeckt werden. So wird der Ausstellungsbesuch zu einer winterlichen Entdeckungstour, die die Besucher staunen lässt, welche raffinierten Lösungen die Natur fürs Überwintern bereithält.

### Ausstellungsbesuch mit Klasse

Die Ausstellung «Überwintern – 31 grossartige Strategien» ist vom 7. September 2018 bis 17. Februar 2019 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld zu sehen und steht Schulklassen von Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr nach Anmeldung offen. Das Ausstellungsthema weist zahlreiche Bezüge zum Lehrplaninhalt Natur Mensch Gesellschaft 2 («Tiere, Pflanzen und Lebensräume erkunden und erhalten») auf. Zur Vorbereitung steht ein Dossier zur Verfügung, das die Ausstellungsinhalte sowie Anregungen für die Arbeit mit der Klasse enthält. Auf Wunsch werden stufengerechte Führungen angeboten. Klassen aus dem Thurgau können für Museumsbesuche mit Führung beim Kulturamt einen Unterstützungsbeitrag beantragen. Ein Link auf das Gesuchformular sowie Informationen zur Ausstellung und zu den schulischen Angeboten finden sich auf [www.naturmuseum.tg.ch](http://www.naturmuseum.tg.ch).

Hannes Geisser und Catherine Schmidt  
Naturmuseum Thurgau